

Stellen offen ließ, also sichtlich an der Vorlage klebte, kann eine eigenmächtige Änderung des Textes bzw. die Durchführung einer Redaktion im Umfange von G nicht zugemutet werden. Dazu kommt, daß er bei den Stellen, die nur in G vorhanden sind, die also nicht aus g stammen können, ebenfalls Schwierigkeiten hatte¹⁹²⁾. Das würde bedeuten, daß er sein eigenes Konzept nicht lesen konnte. So etwas mag an sich vorkommen, ist aber bei einem berufsmäßigen Kopisten — ein solcher war offensichtlich der Schreiber von G — unwahrscheinlich. So gibt es nur eine Erklärung: g wurde — nachdem es bereits für P als Vorlage gedient hatte — nochmals überarbeitet und wahrscheinlich mit Randnotizen versehen. Vermutlich hat man für weite Teile sogar verschiedene Änderungen in Aussicht genommen, so daß zwei Texte — vielleicht auf jedem Rand einer — entstanden. Diese schwer lesbare und stellenweise mit doppeltem Text ausgestattete Fassung war die Vorlage für G, das kurz entschlossen bei den entsprechenden Stellen eben zwei Redaktionen — G und Gw¹⁹³⁾ — abschrieb.

Der Zusammenhang der Handschriften der g-Gruppe soll abschließend kurz zusammengefaßt werden: Die Urhandschrift (g, heute verloren), die wohl bald nach 1439 angelegt wurde¹⁹⁴⁾, hatte vielleicht schon den Charakter eines Konzeptes und wurde von P abgeschrieben; vermutlich die durch die Flüchtigkeit der Anlage entstandene schwere Lesbarkeit zwang den Schreiber von P zu kleineren, eigenmächtigen Änderungen; auf diese Weise entstand eine neue Fassung, deren Autograph in P vorliegt. Der Kodex g wurde aber wohl knapp vor 1449¹⁹⁵⁾ nochmals, diesmal aber erheblich, überarbeitet. Er wurde mit starken Zusätzen und Textänderungen versehen, wobei in manchen Teilen sogar zwei verschiedene Fassungen hergestellt wurden (gw). Von dieser überarbeiteten Handschrift g wurde am Beginn des 16. Jahrhunderts eine Reinschrift hergestellt (G), die vorzeitig im Text abbricht. Warum die RS nicht bis ans Ende geschrieben wurde, kann nicht mehr festgestellt werden.

¹⁹²⁾ Vgl. oben S. 509, Anm. 164. Doch können selbstverständlich noch sehr viel mehr Beweise dafür erbracht werden.

¹⁹³⁾ Vgl. oben S. 504 ff.

¹⁹⁴⁾ In einer weiteren Arbeit wird diese Frage geklärt.

¹⁹⁵⁾ Die Datierung wird in anderem Zusammenhang behandelt werden.